

eine formale Verpflichtung abzugeben. Sie wissen: Von allgemeinen Reden wird der Ernteertrag nicht größer, werden die Schweine nicht fetter, geben die Kühe auch nicht mehr Milch. Aber darüber mußte erst in der Grundorganisation Klarheit geschaffen werden, damit sich die Genossen mit solchen Genossenschaftsmitgliedern richtig auseinandersetzen konnten, die die Meinung vertraten, Wettbewerbe hätte es schon öfter gegeben, und man würde auch diesmal die Sache wieder „hinkriegen“, die Arbeit aber würde auch ohne Wettbewerb geschafft.

In der Parteiversammlung wurden sich die Genossen darüber klar, daß es darauf ankommt, über den Wettbewerb mit allen Genossenschaftsbauern zu diskutieren, die Meinung jedes einzelnen dazu anzuhören und zu beachten und entsprechend den Bedingungen der LPG die zu lösenden Aufgaben und die Schwerpunkte dabei festzulegen. Die Diskussionen mit den erfahrensten Bauern der LPG bestätigten, daß das A und O für das weitere schnelle Vorwärtsschreiten der LPG darin besteht, die Bodenfruchtbarkeit zu heben und die Tierbestände sowie die tierische Produktion durch planmäßige Erweiterung der genossenschaftlichen Viehhaltung zu erhöhen. Diese zwei Hauptprobleme wurden von den Parteimitgliedern zum Hauptinhalt der Diskussion in der LPG gemacht. Mit allen Genossenschaftsbauern wurde auch darüber gesprochen, wie durch die Anwendung neuer Erfahrungen von Wissenschaft und Technik und durch die fachliche Qualifizierung der Genossenschaftsmitglieder diese Probleme gemeistert werden können.

Die ausführliche Diskussion an den Arbeitsplätzen, in den Viehställen, im Vorstand und in der Mitgliederversammlung führte zu vielen wertvollen Vorschlägen der Genossenschaftsmitglieder, die in das Programm der LPG zur Führung des sozialistischen Wettbewerbs aufgenommen und beschlossen wurden. Dabei verlief nicht alles konfliktlos. Diskussionen und Auseinandersetzungen entwickelten sich zum Beispiel über die noch ungenügende Ausnutzung der Reserven bei der wirtschaftseigenen Düngererzeugung. Die Genossen gingen richtig davon aus, daß die beste Düngfabrik für die LPG die gute Stallung- und Kompostwirtschaft sowie die zweckmäßige Verwendung der Jauche ist. In den meisten individuellen Wirtschaften der Genossenschaftsmitglieder ist die Düngpflege schon recht ordentlich. Bei einigen Genossenschaftsmitgliedern trat jedoch in Erscheinung, daß sie zwar an der Ernte von den genossenschaftlichen Feldern ihren Anteil haben möchten, aber durch die Vernachlässigung der Düngpflege nicht genügend taten, um die Erträge zu erhöhen. Dieses Problem wurde in den Wettbewerb mit aufgenommen. Die Wettbewerbskommission wird monatlich die richtige Pflege des Stallungs kontrollieren, und die besten Genossenschaftsmitglieder erhalten Prämien.

Die Führung des sozialistischen Wettbewerbes durch die Parteiorganisationen bedeutet vor allem, alle klugen Gedanken und Erfahrungen der Genossenschaftsbauern, Landarbeiter, Traktoristen, Neuerer und Rationalisatoren aufzugreifen und verwirklichen zu helfen. Es gibt sehr viele wertvolle Vorschläge. So hat ein Kollektiv der MTS Klöden für die verlustlose Ernte des Zuckerrübenblattes eine Rübenblatterntemaschine entwickelt, die das Rübenblatt in einem Arbeitsgang köpft, zerreißt und auf den Hänger verlädt. Ein Kollektiv dieser Station hat auch den Vorschlag entwickelt, wie mit Hilfe eines auf einem Häckselhänger aufgebauten Saug- und Druckgebläses der Transport des Strohhäckselns zu den Ställen und Vorratsräumen rationell erfolgen kann. In der LPG Schönfließ wurde ein Verfahren zur Trennung der Futterkartoffeln von den bei der Rodung mit aufgenommenen Steinen entwickelt. Solche wertvollen Verbesserungsvorschläge und Neuerermethoden ließen sich noch zahlreich anführen.

Im VEG Groß-Langerwisch im Bezirk Potsdam hat es sich bewährt, daß sich die Parteileitung in Vorbereitung des Wettbewerbes mit den wissenschaftlich ausgebildeten Kadern, den Agronomen, Zootechnikern, mit Neuerern und Rationalisatoren, mit Vertretern der Ständigen Produktionsberatung usw. beriet.